

Keller-Schneider, Manuela

Beanspruchung im Berufseinstieg. Eine Frage der Berufsphase oder der Persönlichkeit?

PÄD-Forum: unterrichten erziehen 37/28 (2009) 3, S. 108-112



Quellenangabe/ Reference:

Keller-Schneider, Manuela: Beanspruchung im Berufseinstieg. Eine Frage der Berufsphase oder der Persönlichkeit? - In: PÄD-Forum: unterrichten erziehen 37/28 (2009) 3, S. 108-112 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-31836 - DOI: 10.25656/01:3183

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-31836>

<https://doi.org/10.25656/01:3183>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.paedagogik.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

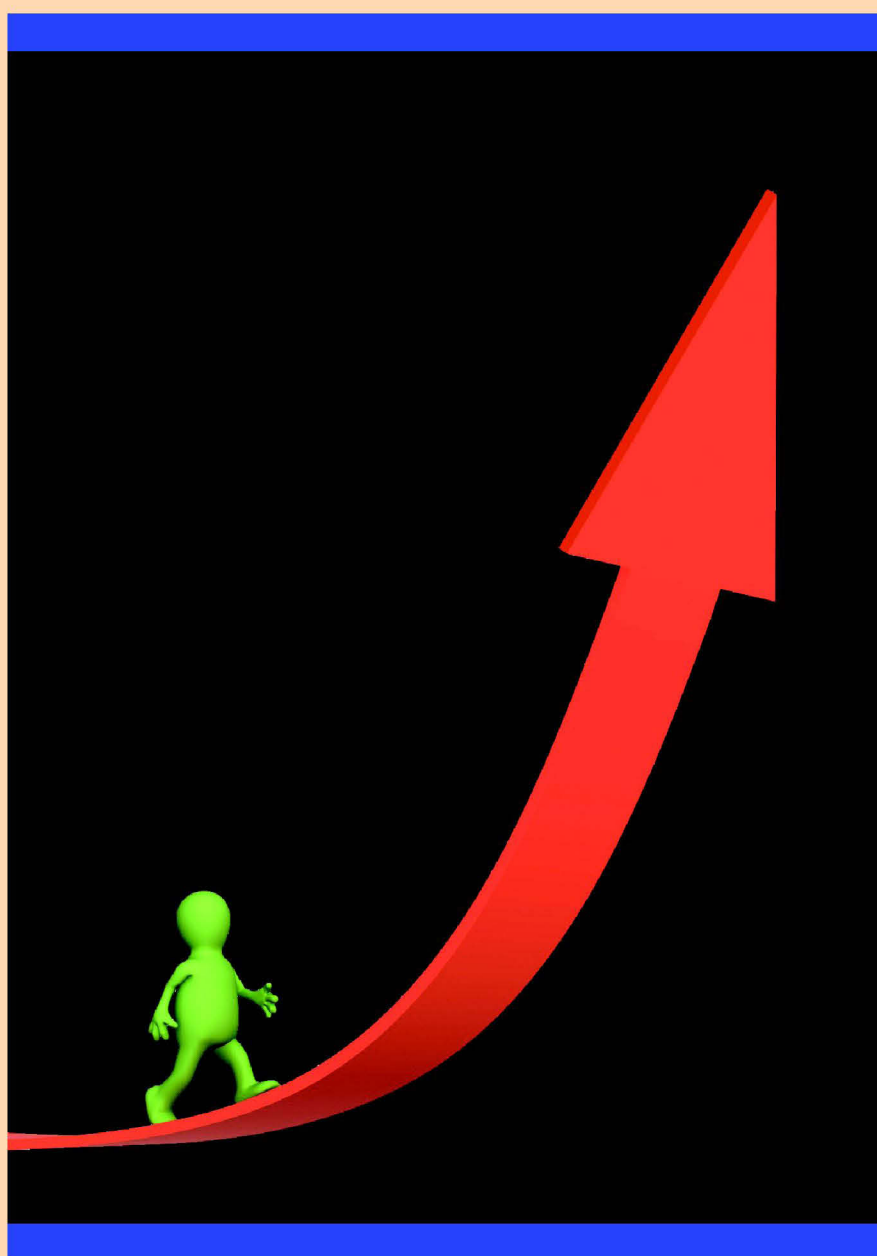
Digitalisiert

PÄD Forum

Themen:

3 / 2009

- Der Berufseinstieg von Lehrern
- Problemlage Bildungswissenschaften
- Praxisreport: Bildung bei den Tuaregs
- Zuguterletzt + Zuallerguterletzt



Rat an Lehrer

Finde heraus, was Schüler
besonders gut können.

Lob sie dafür!

So werden sie selbstbewusst
und probieren auch Dinge,
die sie noch nicht gut können!!!

Die Schuld der Lehrer

Schuld an der
Schulmisere in Deutschland
sind die Lehrer,
die mit Kompetenz und Herzblut

ein widersinniges,
menschenverachtendes,
antiquiertes Schulsystem
am Leben erhalten, ---

der Kinder zuliebe!!!

Erfolgspädagogik

Hab Geduld mit dir
und noch viel mehr
mit anderen.
Viel, viel mehr!

Einsicht und Vernunft
setzen sich nur
sehr, sehr langsam durch.

Wohltuende Gelassenheit
ist die Grundlage jeder
erfolgreichen Pädagogik!!!

Klaus Vogel
Seminarleiter und „pädagogischer Wanderprediger“

Inhaltsverzeichnis

Das Thema: Der Berufseinstieg von Lehrern Moderation: Heinz Moser

Einleitung zum Themenschwerpunkt	
<i>Von Heinz Moser</i>	99
Entwicklungen in der Berufseinstiegsphase von Lehrern	
<i>Von Uwe Hericks</i>	100
Belastender oder kompetenzorientierter Umgang mit Anforderungen und Ressourcen im Berufseinstieg?	
<i>Von Stefan Albisser</i>	104
Beanspruchung im Berufseinstieg	
<i>Von Manuela Keller-Schneider</i>	108
Anforderungen im individualisierten Unterricht	
<i>Von Miriam Hellrung</i>	113
Stimmen zum Berufseinstieg	
<i>Interviewführung und Textgestaltung: Manuela Keller-Schneider</i>	116

ESSAYS, BERICHTE etc. pp.

Die administrative Konstruktion der Bildungswissenschaften	
<i>Von Rolf Arnold</i>	125
Bildungswissenschaften – Begriff – Profile – Perspektiven	
<i>Von Hanna Kiper</i>	127
Bildungswissenschaft?	
<i>Von Volker Ladenthin</i>	132

Praxisreports	134
--------------------------------	-----

Magazin:

Zur Ansicht	98
MOMENT MAL	123
Service-Nachrichten	138
Service-Termine	139
Service-Bücher	140
Zuguterletzt	142
Zuallerguterletzt	143
Impressum	143

Titelfoto: © frenta – fotolia.com

Manuela Keller-Schneider · Zürich

Beanspruchung im Berufseinstieg

Eine Frage der Berufsphase oder der Persönlichkeit?

«Wenn ich an den Anfang meiner Berufstätigkeit als Lehrerin vor gut einem Jahr zurück denke, so wird mir bewusst, dass ich nun an einem ganz anderen Ort stehe. Vor Berufseinstieg hatte ich nicht erwartet, dass so Vieles auf mich zukommen wird und dass ich in so kurzer Zeit nochmals so viel lernen muss und kann! Dass es so viel Energie braucht, die Unterrichtstätigkeit, in welcher ich mich sicher fühlte, in den Rahmen von Klassenführung und unterrichtsübergreifenden Aufgaben zu stellen, war mit nicht bewusst.» (S.A. 2007)

Der Berufseinstieg ist eine beanspruchende Zeit. Die Erwartung, als 'fertige Lehrperson' nun endlich selber schalten und walten zu können erweist sich als große Herausforderung. Der folgende Beitrag soll, auf der Basis von Befunden einer empirischen Studie aus der Schweiz, berufsphasenspezifische Herausforderungen des Berufseinstiegs beschreiben und persönlichkeitspezifische Zusammenhänge mit der wahrgenommenen Beanspruchung aufdecken. Nach einer Darstellung allgemeiner Erkenntnisse und Befunde zum Berufseinstieg werden die berufsphasenspezifischen Herausforderungen beschrieben und nach Zusammenhängen mit Merkmalen der Arbeitssituation wie auch der Persönlichkeit geprüft. Da die Beanspruchung im Berufseinstieg individuell unterschiedlich ist, wird nach latenten Mustern der anforderungsspezifischen Beanspruchung gesucht. Die identifizierten Typen werden nach Zusammenhängen zwischen berufsphasenspezifischen Beanspruchungen und Merkmalen der Persönlichkeit beschrieben. Folgerungen für die Berufswahl, für die Selektion, die berufsphasenspezifische Weiterbildung, wie auch für die wahrgenommene Beanspruchung im Berufseinstieg werden diskutiert.

1. Berufseinstieg als Entwicklungsphase

Der Berufseinstieg stellt neue Anforderungen an alle Lehrpersonen, die individuell, aber nicht allein gemeistert werden müssen. Die zu bewältigenden Aufgaben können in der Dynamik der Gesamtheit im Voraus nicht eingeschätzt werden, wie dies auch der Eingangstext illustriert. In der erstmals eigenverantwortlichen Tätigkeit als Lehrperson kommen weitere, im Studium nicht erlebbare und erprobare Aufgaben dazu. Die gleichzeitige Erfüllung von teilweise divergierenden Aufgaben und gegensätzlichen Erwartungen stellt neue Herausforderungen.

Trotz Integration von Praxissequenzen in der einphasigen Lehrer/innenbildung der Schweiz fordert der Übergang vom Studium in die Berufstätigkeit Entwicklungsschritte. Der Prozess des Lehrwerdens ist ein komplexer, krisenhafter und individueller Entwicklungsprozess, der sich als Resultat aus der Interaktion von person- und situationspezifischen Faktoren ergibt (Terhart, 2001); berufs- und berufseinstiegsspezifische Entwicklungsaufgaben müssen gelöst werden (Hericks, 2006 und 2009, in diesem Heft). Die Widersprüchlichkeiten des Lehrberufs werden erst im Schulalltag spürbar.

In den Beruf einsteigende Lehrpersonen verfügen gemäß Bauer (1992) über genügend Kompetenzen, um sich in der Praxis weiteres Wissen und Können anzueignen. Wissen über die Praxis aus Ausbildungssequenzen und Wissen aus der Praxis (Erfahrungen aus den Praktika und Impulse von erfahrenen Lehrpersonen) muss in die eigene Denk- und Handlungsweise integriert und zu Wissen für die Praxis weiterentwickelt werden (Shulman, 1991; Dick, 1996; Neuweg, 2004). Die Hochschule vermittelt die notwendigen Grundlagen, um die Berufsanforderungen zu erfüllen; das Gelingen des Berufseinstiegs kann sie jedoch nicht garantieren. Die Erfüllung der Berufsanforderungen und die Weiterentwicklung der Handlungskompetenz führen zu Belastungen, lösen Handlungsschritte aus, die Beanspruchungen zur Folge haben. Damit müssen Berufseinsteigende umgehen. Das Professionswissen allein genügt nicht, um die beruflichen Anforderungen zu erfüllen. Das Können wird in der aktuellen Situation sichtbar (Oser & Renold, 2005). Motive und Überzeugungen, wie auch selbstregulative Fähigkeiten wirken in der Wahrnehmung und Bewältigung von Anforderungen mit (Baumert & Kunter, 2006).

In einer Studie zum Berufseinstieg von Lehrpersonen der Volksschule in der Schweiz (EABest, Keller-Schneider, 2008a) wurden in den Jahren 2004–

2008 berufsphasenspezifische Anforderungen identifiziert und in einer Fragebogenerhebung Lehrpersonen der Berufseingangsphase zur Einschätzung dargeboten (erstes und zweites Berufsjahr in eigenverantwortlicher Tätigkeit). Als Vergleichsgruppe wurden erfahrene Lehrpersonen beigezogen. Die Berufsanforderungen wurden unter den Dimensionen der Beanspruchung, der Ziele und der Kompetenzüberzeugung eingeschätzt. Persönlichkeitsspezifische Merkmale wurden mit bestehenden Skalen erfasst (vgl. Keller-Schneider, 2008a, 2009a). Die Stichprobe besteht aus 155 Berufseinsteigenden der drei Stufen der Volksschule (Kindergarten, Primar- und Sekundarstufe), die Vergleichsgruppe aus 136 erfahrenen Lehrpersonen. Aus dieser Studie werden im folgenden Beitrag ausgewählte Ergebnisse zur Beanspruchung im Berufseinstieg und zu Zusammenhängen mit Merkmalen der Persönlichkeit dargestellt.

2. Berufsphasenspezifische Beanspruchung

Die 80 identifizierten Anforderungen, unter der Perspektive der Beanspruchung eingeschätzt, wurden nach latenten Strukturen untersucht (mittels Faktoranalyse, oblique Methode), um die berufsphasenspezifische Denk- und Verstehensweise der Lehrpersonen der Berufseingangsphase zu ergründen. Diese unterscheidet sich insofern von der Denkweise der erfahrenen Lehrpersonen, als dass Berufsanfänger/innen die Aufgaben teilweise weniger vernetzt oder in anderen Abhängigkeiten voneinander wahrnehmen (vgl. Keller-Schneider, 2008a).

Die berufsbezogenen Aufgaben lassen sich gemäß der Wahrnehmung der Berufseinsteigenden in die Anforderungsfelder der *berufsspezifischen Rollenfindung*, der *adressatenbezogenen Vermittlung* und der *aner kennenden Führung*, wie auch der *kooperierenden Mitgestaltung* in der Institution grup-

pieren. Sie zeichnen die von Hericks (2006 und in diesem Heft) identifizierten Entwicklungsaufgaben nach. (Die identifizierten Entwicklungsaufgaben zeigen unterschiedliche Schwerpunkte, welche die Benennung beeinflussen.) Eine Reihe von Anforderungen zur Planung und Durchführung von Unterricht lassen sich nicht einem der vier Bereiche unterordnen. Diese Aufgaben werden mit allen vier Bereichen zusammenhängend wahrgenommen (vgl. Keller-Schneider, 2008a); alle vier Entwicklungsaufgaben spielen in die Bewältigung dieser Anforderungen hinein.

Als überdurchschnittlich beanspruchend (Gesamtmittelwert $M=3.98$, $SD=.63$) werden die Anforderungen an die adressatenbezogene Vermittlung ($M=4.43$, $SD=.73$) und an die anerkennende Führung wahrgenommen ($M=4.34$, $SD=.84$). Anforderungen zur Rollenfindung ($M=4.09$, $SD=.84$) liegen im Durchschnitt der Gesamtbeanspruchung im leicht erhöhten Bereich. Kooperations- bzw. Mitgestaltungsanforderungen ($M=3.2$, $SD=.88$) erweisen sich als unterdurchschnittlich beanspruchend. Die breiten Streuungen weisen darauf hin, dass die Beanspruchung individuell verschieden wahrgenommen wird.

Lehrpersonen in der Berufseingangsphase nehmen sich insgesamt als eher beansprucht wahr (Mittelwert der Gesamtbeanspruchung 3.98 auf der Skala von 1 = wenig bis 6 = sehr). Werden die Anforderungsbereiche in Teilbereiche gegliedert, so zeigen sich die in Abbildung 1 dargestellten Ausprägungen.

Die Anforderung, den Unterricht an den individuellen Lernstand der Schüler/innen anzupassen (*individuelle Passung*), führt zu überdurchschnittlicher Beanspruchung, gefolgt von den Anforderungen, die *Klassenkultur zu lenken*, *Elternkontakte aufzubauen* und mit den *eigenen Ansprüchen sinnvoll umzugehen*. Einzelelemente der Unterrichts- und Klassenführung konnten während des Studiums in eingespielten Lern- und Arbeitsgemeinschaften der Praktikumsklassen erlernt und erprobt werden – die Arbeitskultur und das Klassenklima von Grund auf zu entwickeln und aufzubauen, wie auch Lernprozesse zu initiieren und über längere Perioden zu begleiten, stellen berufsphasenspezifische Anforderungen dar. Mit den eigenen Ansprüchen sinnvoll umzugehen, eine Balance zwischen hohen Ansprüchen und der Anpassung an das zu finden, was bewältigbar ist, führt zu hohen Beanspruchungen. In der eigenverantwortlichen Tätigkeit

fehlt der Referenzrahmen der Qualitätsbeurteilung. Was im Studium durch Dozierende der Lehrveranstaltungen und durch den Peergruppenvergleich gesichert war, entfällt in der neuen Situation der Berufstätigkeit. Die Qualitätsbeurteilung erfolgt nach eigenem Ermessen und wird indirekt an den Reaktionen der Schüler/innen abgelesen. Elternkontakte aufzubauen und sich dabei vom ersten Schultag an als Fachperson und Ansprechperson zu zeigen, führt ebenfalls zu überdurchschnittlichen Beanspruchungen. Auch dieser Anforderungsbereich stellt ein Bündel von Tätigkeiten und Verhaltensweisen dar, welche in der Gesamtheit nicht erprobt werden konnte und von aktuellen Erlebnissen geprägt werden.

Unterdurchschnittlich beanspruchend erweisen sich Anforderungen, sich im Team zu positionieren, mit Vorgesetzten zusammenzuarbeiten und berufspolitische Aspekte wahrzunehmen.

Um die Beanspruchung durch die planungsbezogenen Aufgaben nicht zu verlieren (da diese nicht in die Struktur der vier Anforderungsbereiche eingebunden wahrgenommen werden), werden diese zusammengefasst und gemäß der Denkstruktur der erfahrenen Lehrpersonen den Vermittlungsanforderungen untergeordnet. Die Beanspruchung liegt im Bereich des Gesamtdurchschnitts.

Die Mittelwerte der Beanspruchung streuen breit, was besagt, dass deutliche individuelle Abweichungen bestehen. Es lassen sich individuelle Unterschiede von insgesamt bis zwei Skalenpunkte erkennen. Die Frage stellt sich nun, womit diese Unterschiede zusammenhängen. Bedeutsame *geschlechtsspezifische Unterschiede* konnten keine gefunden werden, wobei die Stichprobe aus deutlich weniger Männern (12%) besteht.

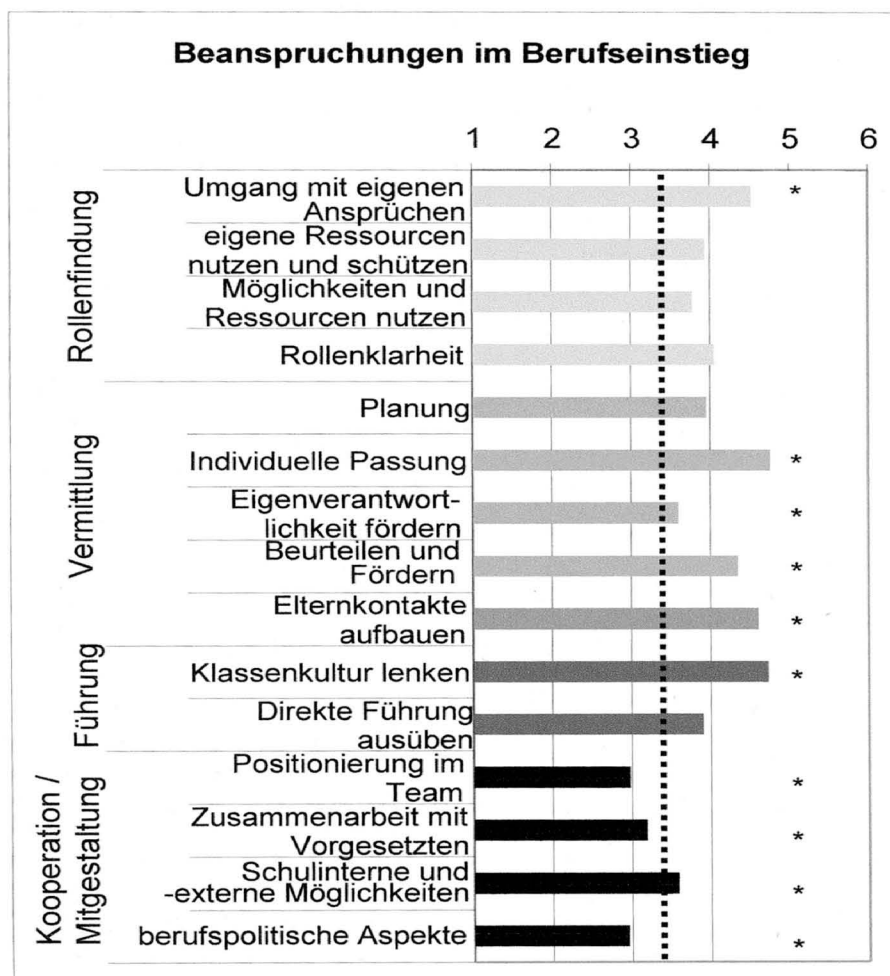


Abb. 1 Beanspruchungen im Berufseinstieg (Mittelwerte, Standardabweichung von .86 bis 1.2) in Relation zur Gesamtbeanspruchung (Mittelwert 3.98 als punktierte Linie, $SD=.64$), bedeutsame Unterschiede (signifikant auch unter der Berücksichtigung der Bonferroni-Adjustierung) werden mit * bezeichnet ($p<.000$).

3. Beanspruchung und Merkmale der Arbeitssituation

Werden die Lehrpersonen gemäß ihrer Berufstätigkeiten auf den verschiedenen *Stufen der Volksschule* gruppiert und die Mittelwertsunterschiede geprüft, so zeigen sich auf der Ebene der Gesamtbeanspruchung keine bedeutsamen Unterschiede. Lehrpersonen der Sekundarstufe, der Primarstufe, wie auch des Kindergartens nehmen sich insgesamt gleich stark beansprucht wahr. Wird nach Anforderungsbereichen differenziert, so zeigt sich in der Anforderung der *kooperierenden Mitgestaltung* bei den Kindergärtnerinnen eine bedeutsam höhere Beanspruchung als bei den Sekundarlehrpersonen; die Werte der Primarlehrkräfte liegen dazwischen und unterscheiden sich nicht bedeutsam. Sich in die Schulkultur einzubringen und diese mitzugestalten wird von derjenigen Gruppe von Lehrpersonen beanspruchender erlebt, die (in der Schweiz) weniger in die Schule als Ganzes integriert ist und weniger oft mit- und zusammenarbeiten muss.

Wird nach *Funktionen in der Schule* differenziert (Klassen-, Entlastungs- oder Fachlehrperson), so zeigen sich folgende Unterschiede: Fachlehrpersonen der Volksschule nehmen sich allgemein von Führungsaufgaben stärker beansprucht wahr als von Vermittlungsaufgaben (gemäß der Wahrnehmungsstruktur der Berufseinsteigenden ist die Beanspruchung durch die Elternkontakte als adressatenbezogene Vermittlungsaufgabe darin enthalten). Bedeutsame Unterschiede zeigen sich in den Teilbereichen der *direkten Führung* und der *Elternkontakte*. Fachlehrpersonen wechseln die Klassen; Klassenlehrpersonen in der Volksschule der Schweiz unterrichten die Klassen während 20 bis 30 Stunden pro Woche. In jeder Schulstunde von Neuem geltende Regeln zu markieren und durchzusetzen, wie dies durch die Wochenstruktur von den Fachlehrpersonen erforderlich ist, beansprucht diese stärker, als Klassenlehrpersonen, welche durch größere Zeitfenster kontinuierlich die Klassenkultur lenken. Fachlehrpersonen sind von Elternkontakten weniger beansprucht als Lehrpersonen mit Klassenlehrerfunktion. In den andern Anforderungsbereichen lassen sich keine weiteren Unterschiede feststellen.

Wird nach *Beschäftigungsgraden* differenziert (90–100 %, 75–89 %, 50–74 %, 25–49 %), so zeigen sich keine bedeutsamen Unterschiede. Die Höhe des Beschäftigungsgrades könnte bereits beim Entscheid, ein bestimmtes Pensum zu übernehmen, regulierend mitwirken.

Klassengröße und Anstellungsbedingungen geben keine Hinweise auf das Ausmaß der Beanspruchung.

Allgemeine Merkmale der Arbeitssituation spielen eine marginale Rolle im Ausmaß der Beanspruchung durch die Bewältigung der Berufsanforderungen. Dieser Befund schließt jedoch nicht aus, dass in Einzelfällen spezifische Arbeitsbedingungen die Beanspruchung prägen.

4. Beanspruchung und Persönlichkeit

Persönlichkeitsmerkmale wirken als Filter in der Selektion und Bewertung von Anforderungen mit, bestimmen die Wahrnehmung und die Deutung von Anforderungen, wie auch deren Bewältigung mit. Untersucht wurde, inwiefern die Beanspruchung durch die Bewältigung der Berufsanforderungen mit Merkmalen der Persönlichkeit zusammenhängen (Keller-Schneider, 2008a und 2009b). Da Persönlichkeitsfaktoren als stabil gelten (vgl. z.B. Asendorpf, 2007), wird, trotz gleichzeitiger Erfassung im Querschnitt, weiter geprüft, ob diese Merkmale Effekte auf die Beanspruchung ausüben und somit auch zur Erklärung der erlebten Beanspruchung beitragen. Welche Eigenschaften mit den als Big Five bekannten Persönlichkeitsfaktoren zusammengefasst werden, wird in Tabelle 1 dargestellt.

Lehrpersonen sind eher extravertiert (Mittelwert 4 auf einer fünfteiligen Skala von 1 = sehr unzutreffend bis

5 = sehr zutreffend) und offen (M=4.1), emotional eher wenig instabil (M=2.6), gewissenhaft (M=3.7) und verträglich (M=3.6). Im Vergleich zur berufsübergreifenden Eichstichprobe sind Lehrpersonen extravertierter, emotional stabiler und verträglicher als andere Personen (vgl. Keller-Schneider, 2008a).

Werden nun Zusammenhänge zwischen den Persönlichkeitsfaktoren und der Beanspruchung insgesamt, wie auch zur Beanspruchung durch die einzelnen Anforderungsbereiche geprüft, so zeigt sich (bei eher schwachen, aber sehr bedeutsamen Zusammenhangs-stärken), dass *Extraversion* die Beanspruchung reduziert, *emotionale Instabilität* diese steigert. Gestützt auf Befunde, wonach die Persönlichkeitsdimension stabil ist, kann gesagt werden, dass Extraversion einen verringernden Effekt und emotionale Instabilität einen verstärkenden Effekt auf die Beanspruchung ausüben; 12 % der Beanspruchung kann damit erklärt werden. Je herzlicher, geselliger, durchsetzungsfähiger, aktiver und von positiven Gefühlen begleitet und je weniger ängstlich, reizbar, sozial befangen, verletzlich und impulsiv jemand ist, desto geringer zeigt sich die berufsbezogene Beanspruchung.

Nach den einzelnen Anforderungsbereichen differenziert, wird die Beanspruchung in der *Rollenfindung* durch die emotionale Instabilität verstärkt und durch Extraversion reduziert. Die Beanspruchung durch *Führungsaufgaben* wird durch die Extraversion reduziert und durch Offenheit jedoch verstärkt. Extraversion reduziert auch die Beanspruchung durch *Kooperations- bzw. Mitgestaltungsanforderungen*. Die Beanspruchungen durch die *Vermittlungsanforderungen* erweisen sich als von Persönlichkeitsmerkmalen unabhängig.

Tab. 1: Persönlichkeitsfaktoren der Big Five (Asendorpf, 2007)

Persönlichkeitsdimension	Eigenschaften	Facetten
Emotionale Instabilität Neurotizismus	Nervosität, Ängstlichkeit, Erregbarkeit	Ängstlichkeit, Reizbarkeit, Depression, soziale Befangenheit, Impulsivität, Verletzlichkeit
Extraversion	Geselligkeit, Nicht-Schüchternheit, Aktivität	Herzlichkeit, Geselligkeit, Durchsetzungsfähigkeit, Aktivität, Erlebnishunger, Frohsinn, positive Emotionen
Verträglichkeit, Liebenswürdigkeit	Wärme, Hilfsbereitschaft, Toleranz	Vertrauen, Freimütigkeit, Altruismus, Entgegenkommen, Bescheidenheit, Gutherzigkeit
Gewissenhaftigkeit	Ordentlichkeit, Beharrlichkeit, Zuverlässigkeit	Ordentlichkeit, Beharrlichkeit, Zuverlässigkeit
Offenheit für Erfahrung, Kultur, Intellekt	Gebildetheit, Kreativität, Gefühl für Kunst	Kompetenz, Ordnungsliebe, Pflichtbewusstsein, Leistungsstreben, Selbstdisziplin, Besonnenheit

Merkmale der Persönlichkeit tragen zur Art und zum Ausmaß der wahrgenommenen Beanspruchung bei. Günstigere und ungünstigere *Profile der Persönlichkeit* lassen sich aus diesen Befunden ableiten. Weniger extravertierte, emotional instabilere Lehrpersonen werden durch die Bewältigung der Berufsansforderungen stärker beansprucht. Diese Befunde können für die Frage der Berufswahl wie auch der Berufseignung genutzt werden.

Die Beanspruchung in der Berufseinstiegsphase zeigt sowohl berufsphasenspezifische Merkmale, wie auch individuelle, durch Persönlichkeitsmerkmale mitbedingte Ausprägungen.

5. Beanspruchungstypen

Es stellt sich die Frage, ob hinter der individuell unterschiedlichen und teilweise berufsphasenspezifischen Beanspruchung *Muster der Beanspruchung* identifiziert werden können, oder ob sich die Ausprägungen zufällig verteilen. Mittels Ähnlichkeitsmassen (Clusteranalyse) konnten sechs Typen der Beanspruchung im Berufseinstieg identifiziert werden, die sich sowohl bezüglich der *Gesamtbeanspruchung*, wie auch bezüglich der *Profile der Beanspruchung* durch die vier Anforderungsbereiche unterscheiden. Die Typen wurden nach dem Mittelwert der Gesamtbeanspruchung (z-Werte) geordnet und in Abbildung 2 dargestellt.

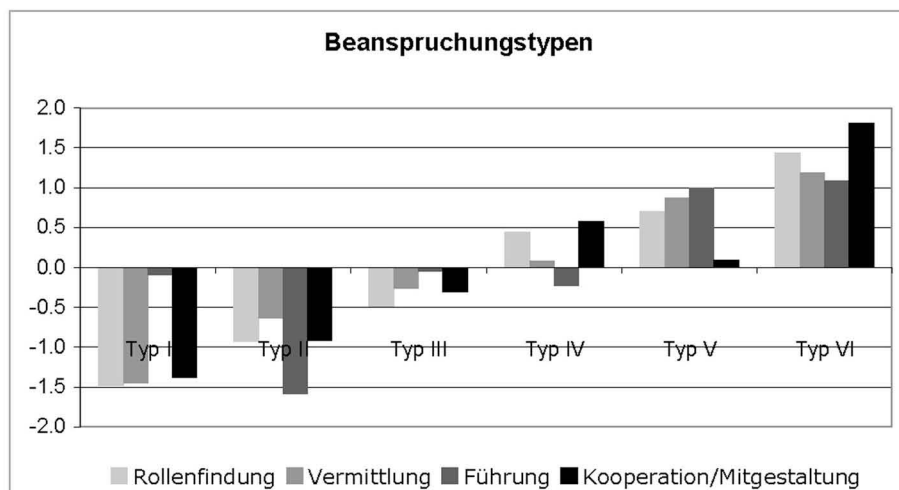


Abb. 2 Beanspruchungstypen, identifiziert über die Beanspruchung durch die vier Anforderungsbereiche.

Die Gesamtbeanspruchung steigt von Typ zu Typ signifikant an (mit Ausnahmen der zwei unterdurchschnittlich beanspruchten Typen I und II). Die Profile zeigen Unterschiede, wobei die führungs- und mitgestaltungsbezogene Beanspruchung zur Typendifferenzierung beitragen (vgl. Keller-Schneider,

2008a). Diese Beanspruchungstypen unterscheiden sich (teilweise bedeutsam) auch in Merkmalen der Persönlichkeit. Um die Besonderheiten der Typen zu veranschaulichen, wurden sie entsprechend der spezifischen Beanspruchungsprofile bzw. Merkmale der Persönlichkeit benannt. Ergänzend zu den typenspezifischen Ausprägungen der Beanspruchung wurden auch auf Ausprägungen einzelner Persönlichkeitsmerkmale, welche die einzelnen Typen auszeichnen.

Die beiden unterdurchschnittlich beanspruchten *Typen I und II* unterscheiden sich am deutlichsten in der führungsbezogenen Beanspruchung. Werden die Ausprägungen der Persönlichkeitsdimensionen und der Bewältigungsstrategien je Typ geprüft, so zeichnet sich Typ II durch überdurchschnittliche Extraversion und emotionale Stabilität aus. Der Typ wird somit als der «unterdurchschnittlich beanspruchte, stabile *Extravertierte*» bezeichnet. Typ I erweist sich als überdurchschnittlich offen Neuem gegenüber, womit die relative Erhöhung der führungsbezogenen Beanspruchung erklärt werden kann (vgl. Keller-Schneider, 2008a, Kap. 6 und 7). In den Copingstrategien fällt er durch überdurchschnittliche Werte im selbstberuhigenden Bewältigungsstil (palliatives Coping) auf. Typ I wird somit als der «unterdurchschnittlich beanspruchte, offene *Zuversichtliche*» bezeichnet.

durchschnittliche Offenheit neuen Erfahrungen gegenüber aus und wird somit der «durchschnittlich beanspruchte, *Wenig-Offene*» genannt; Typ IV, ebenfalls durchschnittlich beansprucht, fällt durch durchschnittliche Werte sowohl in den Persönlichkeitsmerkmalen wie auch in den Bewältigungsstrategien auf. Er wird als «durchschnittlich beanspruchter *Ausgeglichener*» bezeichnet.

Die beiden überdurchschnittlich beanspruchten *Typen V und VI* unterscheiden sich bedeutsam in der Beanspruchung durch die Rollenfindung, wie auch derjenigen durch die Kooperation/Mitgestaltung. Typ V aufgrund seiner unterdurchschnittlichen Extraversion und seiner überdurchschnittlichen Beanspruchung der «beanspruchte *Zurückhaltende*» genannt. Werden die Ausprägungen der Persönlichkeitsmerkmale geprüft, so ist der stark überdurchschnittlich beanspruchte Typ VI bedeutsam emotional instabiler und gewissenhafter, wie auch weniger extravertiert als die anderen Beanspruchungstypen. Von daher nennen wir Typ VI den «empfindlichen, wenig extravertierten, gewissenhaften *Beanspruchten*».

Die Zusammenhänge zwischen der Ausprägung der anforderungsspezifischen Beanspruchung und den Merkmalen der Persönlichkeit lassen sich in den beiden Extremtypen II und VI wieder erkennen. Bezüglich Beanspruchung im Berufseinstieg erweist sich der «unterdurchschnittlich beanspruchte, stabile *Extravertierte*» (Typ II), den die Bewältigung der Berufsansforderungen insgesamt und insbesondere die Führungsansforderungen deutlich unterdurchschnittlich beanspruchen, als günstiges Profil, um die berufsphasenspezifische Beanspruchung zu bewältigen. Der «empfindliche, wenig extravertierte, gewissenhafte *Beanspruchte*» (Typ VI), den die kooperationsbezogenen Mitgestaltungsansforderungen und die Anforderungen der berufsbezogenen Rollenfindung überdurchschnittlich beanspruchen, als ungünstig (vgl. Keller-Schneider, 2008a).

6. Fazit

In der Berufseingangsphase müssen Lehrpersonen berufsphasenspezifische Anforderungen bewältigen, da das bereits erworbene Wissen auf die situativ zu bewältigenden Anforderungen ausgerichtet und an vielfältige Erwartungen angepasst werden muss. Berufsanfänger/innen nach Abschluss des Studiums müssen sich bewusst sein, dass Lernen im neuen Kontext unabdingbar ist.

Die Weiterentwicklung der Kompetenz führt zu Beanspruchungen, die sich in jenen Bereichen als besonders ausgeprägt erweisen, welche durch die Zunahme der Komplexität und durch die Dringlichkeit, gleichzeitig mehrere Aspekte zu berücksichtigen, auszeichnen. Das eigene Unterrichtsvorhaben an die individuelle Lernentwicklung der einzelnen Schüler/innen, wie auch an dasjenige der Klasse als Ganzes anzupassen und gleichzeitig eine Lern- und Arbeitskultur zu schaffen, die den eigenen (sich fortwährend wandelnden) Vorstellungen entspricht, führt zu hohen Beanspruchungen.

Da sich die Berufseinsteigenden bezüglich der Kompetenzentwicklung und der Strukturierung des Denkens von den erfahrenen Lehrpersonen unterscheiden, muss in der Begleitung von Berufseinsteigenden die berufsphasenspezifische und individuell geprägte Logik ins Zentrum gestellt werden. Dies erfordert somit von den jeweiligen Fachpersonen bzw. Kolleg/innen eine hohe adaptive Fähigkeit, wie auch ein facettenreiches Wissen. Die Denk- und Erlebensweise der individuellen berufseinsteigenden Lehrperson muss Ausgangspunkt von Diskussion und Lösungsentwicklungen sein. Dass sich diese von der erfahrenen Fachperson unterscheidet, ist aufgrund der unterschiedlichen Kompetenzentwicklungsphase nachvollziehbar. Wer sagt, wie's geht, hilft nur kurzfristig weiter, ermöglicht das sich Einfinden in den Beruf, nicht aber die Identitätsentwicklung als Lehrperson und das Lösen der Entwicklungsaufgaben (Keller-Schneider, 2008b und 2009b). Kompetenzentwicklung erfolgt in metakognitiver Verarbeitung von neuen Erfahrungen und deren Integration in bestehende Denkstrukturen.

Persönlichkeitsmerkmale erklären einen Teil der Beanspruchung. Hohe emotionale Instabilität in Verbindung mit geringer Extraversion steigert die Beanspruchung. Es lassen sich günstigere und ungünstigere Profile erkennen. Diese Befunde können zu Fragen bezüglich Berufswahl und Berufseignung genutzt werden.

Die Art und das Ausmaß der anforderungsspezifischen Beanspruchung sind individuell verschieden und werden von Merkmalen der Persönlichkeit mitbestimmt. Kollegiale Unterstützung ist nur begrenzt hilfreich. Sich mit den eigenen Fragen zur berufsbezogenen Identitäts- wie auch Kompetenzentwicklung auseinanderzusetzen ist ebenso erforderlich.

Literatur

- Asendorpf, J.: *Psychologie der Persönlichkeit*. Berlin: Springer 2007, 4. Auflage.
- Bauer, K.O.: Von der mechanischen zur professionellen Organisation der Schule. *Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie*, 12 (4), 1992, 325–340.
- Baumert, J. & Kunter, M.: Stichwort: Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 9 (4), 2006, 469–520.
- Dick, A.: *Vom unterrichtlichen Wissen zur Praxisreflexion: Das praktische Wissen von Expertenlehrern im Dienste zukünftiger Jungelerner*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 1996, 2. Auflage.
- Hericks, U.: *Professionalisierung als Entwicklungsaufgabe*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2006.
- Keller-Schneider, Manuela: Herausforderungen im Berufseinstieg von Lehrpersonen. Beanspruchungswahrnehmung und Zusammenhänge mit Merkmalen der Persönlichkeit. Zürich: Zentralbibliothek 2008a.

Keller-Schneider, M.: Kompetenzentwicklung und Beanspruchungswahrnehmung von Lehrpersonen der Berufseingangsphase. Folgerungen für die berufsphasenspezifische Weiterbildung. Klagenfurt: Alpen-Adria-Universität 2008b. <https://ius.uni-klu.ac.at/misc/klagenfurt2008/>

Keller-Schneider, Manuela: Was beansprucht wen? – Entwicklungsaufgaben von Lehrpersonen im Berufseinstieg und deren Zusammenhang mit Persönlichkeitsmerkmalen. In: *Unterrichtswissenschaft* 37 (2) 2009a (im Druck).

Keller-Schneider, Manuela: Supervision im Berufseinstieg. In: *Journal für LehrerInnenbildung*, 9 2009b (in Vorb.).

Neuweg, H. G.: *Könnerschaft und implizites Wissen*. Münster/New York: Waxmann 2004 (3. Aufl.).

Oser, F. & Renold, U.: Kompetenzen von Lehrpersonen über das Auffinden von Standards. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 8 (Beiheft 4), 2005, 119–140.

Rammstedt, B. & John, O.P.: Kurzversion des Big Five Inventory (BFI-K): Entwicklung und Validierung eines ökonomischen Inventars zur Erfassung der fünf Faktoren der Persönlichkeit. *Diagnostica*, 51 (4), 2005, 195–206.

Shulman, L.S.: Von einer Sache etwas verstehen: Wissensentwicklung bei Lehrern. In: Terhart, E. (Hrsg.). *Unterrichten als Beruf*. (S. 145–160). Köln, Wien: Böhlau 1991.

Terhart, E.: *Lehrerberuf und Lehrerbildung*. Forschungsbefunde, Problemanalysen, Reformkonzepte. Weinheim und Basel: Beltz 2001.

Anschrift der Verfasserin:

Prof. Dr. phil. Manuela Keller-Schneider
PH Zürich
Rämistrasse 59
CH-8090 Zürich
m.keller-schneider@phzh.ch



Neuerscheinung 2009

Die Kunst des Lehrens

Leitlinien erfolgreichen Unterrichts

Von Hermann Krüssel

2009. XII, 189 Seiten. Kt. ISBN 9783834005823. € 18,—

Grundlagen der Schulpädagogik Band 64

Die Ansprüche an die Unterrichtsgestaltung wachsen ständig. Es ist daher wichtig, Leitlinien und Wege aufzuzeigen, die Souveränität und umfassenden Erfolg ermöglichen.

Die „Kunst des Lehrens“ liefert ein ganzheitliches Konzept für erfolgreiche Unterrichtsgestaltung. Die zentrale Botschaft des Buches lautet, dass Lehrkunst und Lebenskunst eine Einheit bilden.

Ein klar formuliertes Leitbild, Kompetenz, Vertrauen und Gestaltungswille sind die Grundlage, methodische und soziale Techniken das Handwerkszeug zu einem erfüllten und erfolgreichen Lehrer-Sein.

Die Ausführungen dieses Buches geben eine Fülle von Anregungen, um Lehren zu einer Kunst zu entwickeln.

Schneider Verlag Hohengehren; Wilhelmstr. 13; 73666 Baltmannsweiler